



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige entsprechender Rabatt.  
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

N<sup>o</sup> 138.

Welzheim. Dienstag, den 4. September

1882.

### Deutsches Reich.

**Stuttgart, 3. September.** Eine Menge von nach Tausenden zählenden Andächtiger hatte sich vorgestern Abend auf dem Fangelbachfriedhof versammelt, um zunächst den theuren Gefallenen von 1870 u. 71 ihren Dank darzubringen. Um 6 Uhr begann sodann mit dem Geläute aller Glocken die eigentliche Feier des Sedantages. Der vor 12 Jahren mit im Felde gestandene Herr Dr. Köflin hielt die Festrede mit bewegter Stimme, mit innigem Ausdruck. All' die Tausende, die da versammelt waren, wurden mit hohem Ernste, mit tiefer Rührung erfüllt, besonders da der Redner die lebendigen, heute noch so tief ergreifenden Momente jenes großen Tages vorführte, die er selbst mit erlebt, und die ewigen Lehren aus dem Walten der Vorsehung in jener erhabenen Zeit. Nach einem Schlußgebete des Redners legte der Vorstand des deutschen Kriegervereins, Desselberger, Namens der 4 Kriegervereine mit kurzen Worten des Gedankens, welche in der Mahnung: Vergeßt der theuren Gefallenen nicht! gipfelten, einen Lorbeerkranz an den Stufen des Denkmals nieder. Der Liederkranz stimmte den Schlußgesang an:

Kränze bringen wir getragen,  
 Durch das thränenreiche Thor  
 Schreitet der Gefänge Chor:  
 Um die Todten ist ihr Klagen.  
 Unser sind sie diese Todten,  
 Wo ihr Staub in Frieden ruht  
 Preisen wir den Opfermuth,  
 Der die Brust dem Feind geboten.  
 Zu den väterlichen Hallen,  
 Aus dem Blutgefild der Schlacht  
 Haben wir sie heimgebracht;  
 Denn für uns sind sie gefallen,  
 Sind für's Vaterland gegangen  
 In den schönen Heldentod  
 Und des Sieges Morgenroth  
 Spielt um ihre bleichen Wangen.  
 Deutsche Treue, deutsche Sitte  
 Haben sterbend sie bewahrt,  
 Und so wandeln sie verklart,  
 Wandeln still mit Geistertritte.  
 Aufwärts, aufwärts drum ihr Lieder!  
 Leuchtet Augen, Herzen glüht!  
 Gw'ge Saaten sind erblüht  
 Und die Todten leben wieder.

**Stuttgart.** (Sozialdemokraten Versammlung.) Am 31. August wurde auf Grund des Sozialistengesetzes eine Versammlung von Sozialdemokraten auf dem Hatdenhof (Ehlinger Berg) aufgehoben, indem die Versammelten, eine Anzahl sozialdemokratischer Arbeiter, auch ein auswärtiger Schriftsteller war darunter, von der Polizei zum Auseinandergehen aufgefordert wurden, was auch ohne Widerstreben geschah. Inzwischen soll, wie uns mitgetheilt wird, außen vor dem Hause auf der Straße einer der Arbeiter Lärm angefangen und dadurch seine Haftnahme veranlaßt haben, Im Saal prangte die Büste Lafalles.

**Aus Württemberg, 1. Septbr.** Das „N. Tgbl.“ schreibt von Stuttgart: Die Durchreise von russischen Israeliten dauert fort. Heute ist wieder eine große Zahl, von München kommend, hier eingetroffen. Bei allen geht die Reise nach Paris. Die Beförderung erfolgt auf Kosten des Barons v. Rothschild. — In Westerheim O.A. Geislingen ist am 30. August ein Bauernhaus mit Scheuer abgebrannt. Ein der Brandstiftung verdächtiger wurde verhaftet. — In die Pfennigspargasse von Nacholzheim O.A. Blaubeuren wurden seit 1. Febr. ds. Js. von 96 Einlegern in 27 Zahltagen 635 Mark 52 Pf. eingelegt. — In Ulm wurde von boshafter Hand ein Erntewagen in der Reihe mehrerer anderer stehend, gestern Nachts 1/2 Uhr in Brand gesteckt. Es gelang glücklicherweise, denselben zu isoliren und das Feuer zu löschen. Die Ladung aber ist verdorben, der Thäter noch unentdeckt. — Der Gemeindepfleger in Wöglingen O.A. Ludwigsburg wurde am letzten Montag um 1500 Mark bestohlen. Der Dieb wurde in der Person eines in Dsweil wohnenden Pfers aus dem Nagolder Bezirk verhaftet. — Von Oberndorf a. N. berichtet der „Jpf“: Die Verhaftung eines Organs der öffentlichen Sicherheit dahier in der jüngsten Zeit erregte großes Aufsehen. Ein noch junger Landjäger wurde wegen dringenden Verdachts eines unsittlichen Attentats auf eine verheirathete Frau hinter Schloß und Riegel gebracht und wird dieserhalb dem Vernehmen nach vor das nächste Schwurgericht in Rottweil gestellt werden.

**Von der Alb, 1. Septbr.** Die Dinkelernte ist jetzt beinahe beendet und hat ein solch reichliches Resultat ergeben, daß die Bauern kaum genug Raum zur Aufbewahrung der vielen Garben finden. Die Sommergerste, welche geschnitten ist, leidet unter der regnerischen Witterung noth; ebenso ist die Dehmernte dadurch am Fortschreiten gehindert.

**Berlin, 2. Sept.** Die Nachrichten über das Befinden der Kaiserin sind leider wenig befriedigend. Das offizielle Hofjournal bringt gar keine Mittheilung, was den Gerüchten nur Vorschub leistet. So viel bekannt, ist die Kaiserin durch das Fußübel, welches einen Gypsverband nöthig machte, gezwungen, das Bett zu hüten, und werden die Krankenpflegerinnen, die die hohe Frau im vorigen Jahre in Coblenz pflegten, nach Potsdam berufen.

**Hannover, 1. Septbr.** Prinz Albrecht von Preußen stürzte heute bei der Rückkehr vom Feldmanöver bei Remmlingen mit dem Pferde, erlitt aber nur eine Kontusion an der rechten Schulter, welche denselben nicht verhinderte, schon heute Abend wieder zu den Manövern nach Verden abzureisen.

**Königsstein, 30. August.** Gestern Abend ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Die 26jährige Tochter des Herrn Lehrers F. wurde aus Unvorsichtigkeit von einem Freunde ihres Bruders, welcher auf einige Tage hier zu Besuch war, durch eine Flaubert-Pistole getödtet. Die Kugel, welche in die linke Brust eindrang, traf das Herz und hatte den augenblicklichen Tod des Mädchens zur Folge. Der Jammer der bejahrten Eltern, deren Stütze die Tochter war, ist herzzerreißend. Der unglückliche junge Mann, welcher die That verübt, ist der 19jährige Primaner P. aus Karlsruhe.

**Mainz, 2. Septbr.** Heute Abend 6 Uhr erfolgte in der Schusterstraße eine Gasexplosion, wobei 2 Personen schwer verletzt wurden. Die Demolirung ist sehr groß.

### A u s l a n d.

**Petersburg.** Dem „Golos“ zufolge stehen im „pazifizierten“ Kaukasus gegenwärtig 136 Bataillone, also 20 Bataillone mehr als zur Zeit des Pariser Friedens (1856). Diese enorme Truppenmacht steht vielleicht in einem gewissen inneren Zusammenhang mit der Ansicht der „Nowoje Wremja“, daß jetzt für die Türkei unwiderrücklich die letzte Stunde geschlagen habe.

**London, 2. September.** Die Times meldet aus Alexandrien vom heutigen Tage: Man glaubt, Wolseley werde, durch eine schottische Brigade verstärkt, morgen oder Montag einen allgemeinen Angriff machen. Aus Suez wird von gestern gemeldet: Der Canal ist von bewaffneten Booten wohl bewacht; die wichtigsten Punkte zwischen Ismailia und Suez sind von indischen Truppen besetzt.

**Dublin, 2. Septbr.** Sämmtliche Polizisten, einschließlich der entlassenen, 883 Mann stark, stellten ihre Thätigkeit ein. Nur die höheren Beamten, Inspektoren, Sergeanten sind auf ihren Posten geblieben. Heute Abend fanden Ruhestörungen statt, welche das Militär zuweilen mit gefälltem Bayonnet unterdrückte; sie werden fortgesetzt. — Spezialkonstabler werden eingestellt.

**Madrid, 2. Septbr.** Die Cholera ist in Tanger aufgetreten. Die Regierung hat in Folge dessen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

**Athen, 1. Septbr.** Das Reuterische Bureau meldet unterm 31. August: „Nach einer amtlichen Depesche von der Grenze hat der türkische Befehlshaber um einen Waffenstillstand nachgesucht, welchen die Griechen auch bewilligen wollten, sobald die Türken sich von dem griechischen Territorium zurückgezogen haben würden. Die Türken lehnten dies jedoch ab, und die Feindseligkeiten haben darauf von Neuem begonnen. Die Regierung entwickelt eine gesteigerte Thätigkeit in ihren militärischen Vorbereitungen; die Zahl der an der Grenze eintreffenden Truppen beträgt täglich durchschnittlich 500 Mann.“

### S o f a l e s.

**Wetzheim, 4. September.** Nach einem schwülen Tage hatten wir gestern Abend zwischen 9 und 11 Uhr 2 schwere Gewitter. Das ganze Firmament glich einem Feuermeere. Blitz auf Blitz folgte mit schweren Donnerschlägen, und dabei machte sich ein eigenthümlich knatterndes Geräusch vernehmbar, ein Zeichen, daß die Gewitter in nächster Nähe unserer Stadt vorüberzogen. Auf dem sogenannten Maierhof schlug der Blitz in einen Baum und riß in der Form einer Schlangenlinie vom obern bis untern Ende des Baumes Splinter los. Der Blitzstrahl fuhr sodann durch den hohen Stamm in die Erde, ohne weiteren Schaden anzurichten. In nächster Nähe des Baumes befinden sich 2 gefüllte Scheuern und Viehkälle, die leicht hätten in Flammen aufgehen können.

— (Postkarten ohne Adresse.) Das deutsche Reichspostamt versendet folgende Zuschrift an die Blätter: „Unter den unanbringlichen Postsendungen, welche von den Reichspostanstalten an die vorgelegten Oberpostdirektionen eingesandt werden, befinden sich immer noch viele Postkarten, auf welchen die Adressen fehlen. Bei einer Oberpostdirektion lagen vor Kurzem aus einem Monate 15 solcher Postkarten vor. Zwei davon waren mit „Onkel Karl“ unterzeichnet. In einer bittet der Onkel um schnelle Zusendung von Sachen. In der zweiten, fünf Tage später zur Post gegebenen Karte drückt Onkel Karl seine große Verwunderung darüber aus, daß er die Sachen noch nicht erhalten hat, und ersucht dringend, ihm dieselben nunmehr umgehend zu schicken. Sollten Leser dieser Zeilen zufällig mit einem Herrn zusammentreffen, welcher, wenn das Gespräch auf die Leistungen der Reichspostverwaltung kommt, das oft gehörte Lob nicht gerechtfertigt findet und zur Begründung seines abweichenden Urtheils die ihm selbst passirte Geschichte erzählt, daß zwei Postkarten, die, innerhalb fünf Tagen eingeliefert, weder an die Person, für welche sie bestimmt waren, gelangt noch als unbestellbar zurückgekommen, also offenbar auf der Post „verloren gegangen“ sind — so wird das wohl der Onkel Karl sein. Ihm sowie allen Denjenigen, welche bisher die Rückseite der Postkarte vor Aus-

füllung der Adresse beschrieben haben, werden Enttäuschungen der vorerwähnten Art erspart bleiben, wenn sie sich das probat befundene Verfahren zur Regel machen, bei Benützung einer Postkarte stets zuerst die Adressseite auszufüllen.“

### Mein Probestück.

Eine Geschichte aus Australien.  
(Nachdruck verboten.)

Ich war seit sechs Wochen in Melbourne und hatte trotz aller Bemühungen keine mir zusagende oder für mich geeignete Stellung finden können. Da fiel mein Blick auf eine Ankündigung, laut welcher der Polizeichef noch einige berittene Konstabler engagieren wollte. Der Bewerber mußte sein: Kräftig, gewandt, gesund, ein guter Reiter, intelligent und noch manches andere. Ich beschloß den Versuch zu wagen, meldete mich und wurde einer sehr genauen Prüfung unterzogen. Als alter Kavallerist konnte ich einen sehr anständigen Sprung über ein Heckenthor fertig bringen, welcher mehreren meiner Mitbewerber nicht zusagte; auf Grund dessen wurde ich einstweilen auf Probe engagiert, mit der Aussicht auf feste Anstellung, falls ich mich bewähren sollte.

Am nächsten Tage ward ich vor den Chef beordert, derselbe theilte mir mit, daß er mir eine Sendung anvertrauen wollte, welche eigentlich ein älterer Beamter hätte ausführen müssen, aber es seien gerade alle sonst geeigneten Persönlichkeiten anderweitig beschäftigt. Die Sache verhielt sich folgendermaßen: Ein Packet von Regierungspapieren, von hoher Wichtigkeit sei entwendet worden. Der jetzige Besitzer werde morgen zu Fuß einen Weg über Land machen und zweifellos die Papiere bei sich haben. An der und der Brücke werde ich ihn treffen, in ganz einsamer Gegend. Dort sollte ich ihm die Papiere abnehmen, aber wohlgeachtet, verwundet oder gar getödtet dürfe der Mann unter keinen Umständen werden, auf meine Gefahr und Verantwortlichkeit! Nur List und Gewandtheit anzuwenden sei ich berechtigt.

Der Chef ließ durchblicken, daß die Lösung der Aufgabe meine sofortige feste Anstellung bewirken werde. Ich nahm mir vor, das möglichste zu thun. — Die Kleidung des Betreffenden war mir genau beschrieben worden.

Bierundzwanzig Stunden später befand ich mich in der Nähe der Brücke und wartete geduldig. Ein Mann kam die Straße entlang; die Kleidung stimmte mit der mir beschriebenen. Das Individuum gefiel mir gar nicht. Es war ein sechs Fuß hoher, kräftig gebauter, muskulöser Kerl, in den Bierzigen, der ganz so aussah, als ob er mich ohne viel Federlesens packen und über das Brückengeländer werfen könne. Indessen was half's, die Chance, eine feste Stellung zu erringen, war zu verlockend. Ich schleuderte gemächlich dem Wanderer entgegen, grüßte ihn und bat ihn um ein wenig Tabak. Gerade auf der Brücke hatten wir uns getroffen.

Er nickte gutmütig: „Hier, Fremder, ist mein Tabakbeutel, nehmt Euch so viel Ihr wollt. Seid wohl noch nicht lange im Lande?“

So war das Gespräch angeknüpft und ich gab ausführliche Kunde von meinen Verhältnissen, bis meine Pfeife gestopft war.

Dann händigte ich ihm den Tabakbeutel wieder ein, und im selben Moment, als er ihn einsteckte, unterließ ich blickschnell den Herkules, schlang meine Arme um seinen Leib, stellte ihm Dank der auf dem Turnplatz in Deutschland erworbenen Gewandtheit, ein Bein und riß ihn zu Boden. Das Alles ging natürlich sehr schnell, und ehe er sich von seiner Ueberraschung erholt hatte, lag er auf dem Rücken, meine Knie waren auf seine Brust gesenkt und meine Hände umklammerten fest seine Kehle. Aus der Brusttasche schob sich ein Packet Papiere.

Froh hierüber, ließ ich die eine Hand los und griff nach den Papieren. Das aber bekam mir schlecht. Mein Gegner schüttelte sich wie ein gereizter Löwe, als er den ersticken Druck nicht mehr so arg fühlte. Seine linke Hand krallte sich um meine rechte Kniekehle und quetschte mir fast die Kniekehle aus ihrer Lage, so daß ich vor Schmerz meinen Griff aufgab; mir war faul, als sollte ich ohnmächtig werden.

Dadurch hatte sich im Nu das Blatt gewendet. Der Feind kam wieder auf die Füße, packte mich und in wenigen Momenten des Ringens ward ich überwältigt, weil ich eines meiner Beine so gut wie gar nicht brauchen konnte.

Mit eisernem Griff hielt mich der starke Mann an den Handgelenken und schleppte mich nach dem Brückengeländer: „Aha“, brüllte er mit wuthlitzenden Augen, „Ihr seit von der Polizei und wollt mich abfassen! Mit solchen Burschen macht man kurzen Prozeß. Todte Leute erzählen keine Geschichten. Deine Laufbahn ist beendet, mein Pappchen. Komm!“

Und damit hob er mich empor, als wäre ich eine Feder, und wollte mich über das Brückengeländer schleudern.

Indessen die Todesangst giebt ungeahnte Kraft und Geistesgegenwart. Gerade zur rechten Zeit erinnerte ich mich eines alten Kunstgriffes, den ich während meiner Schulzeit gelernt hatte. Als ich emporgehoben ward, stemmte ich den gesunden Fuß gegen das Brückengeländer und warf mich mit aller Wucht zurück, gab dann mit einem Ruck ein Wischen nach, senkte meinen Kopf und packte glücklich mit beiden Händen den einen Arm meines Gegners, denselben stark auf die Seite drehend.

Der Mann stieß einen Schmerzensschrei aus und ließ mich los; schnell wie ein Gedanke, hatte ich ihn wieder gefaßt und wollte den Kampf fortsetzen, aber er ächzte: „Schon gut, schon gut, nehmt nur die Papiere und laßt sie.“ Ich wollte im ersten Augenblick noch das Ringen fortsetzen, da ich eine List befürchtete, aber der Mann warf sich als Zeichen, daß er sich in sein Loos ergebe, platt auf den Bauch und streckte die Glieder von sich.

Jetzt bemächtigte ich mich des Packets. Es enthielt fast nur unbeschriebene weiße Blätter; ein einziger Bogen trug den Stempel des Polizeiamtes von Melbourne, unter demselben stand geschrieben: „Sie werden die Probe bestanden haben; melden Sie sich morgen früh wieder bei mir.“ Darunter der Namenszug des Polizeichefs.

Mein Gegner stand langsam auf, ein schmerzverzerrtes Gesicht zeigend: „Nun, junger Mann, Euer Probestück habt Ihr ganz hübsch gemacht, aber mein Arm ist ausgezerrt und ich werde wohl 8 Tage auf der Krankenliste stehen. Gehen wir jetzt zum nächsten Wirthshaus, dort steht mein Pferd, und nehmen wir einen Schluck auf gute Kameradschaft; auch muß ich kalte Umschläge für mein Schultergelenk haben.“

„Und ich für mein Knie“, sagte ich, mich von meiner Ueberraschung erholend. — Am nächsten Tage erhielt ich mein Anstellungs-Patent.

### Literarisches.

#### Ein patriotisches Werk. Wer trägt dazu bei?

Dr. Ch. G. Hollinger in Straßburg hat eine volksthümliche Geschichte des Krieges von 1870 und 71 herausgegeben, die kurz gefaßt ist und dabei 66 Portraits und Autographen von Fürsten, Generalen und Staatsmännern enthält. Wir geben einige Wahlprüfungen aus dem Schriftchen:

Kronprinz Friedrich Wilhelm: Furchtlos und beharrlich.  
Kronprinzessin Viktoria: Wir sind ein Volk und einig wollen wir handeln.

König Albert von Sachsen: Providentiae memor.  
Großherzog Friedrich von Baden: Wir wissen, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Großherzogin Luise von Baden: Sei gütig bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Großherzog Ludwig von Hessen: Gott, Ehre, Vaterland!

Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg: Furchtlos und treu.

Prinz Friedrich Karl: Ich wag's, Gott walt's.

Prinz Georg von Sachsen: Ist Gott mit mir, wer will wider mich sein?

August Prinz von Württemberg: Furchtlos und treu.

Generalfeldmarschall Graf Moltke: Der Gedanke wechfelt, die That bleibt, aber sie wurzelt im Gedanken.

Feldmarschall Graf Moos: Ein tapfres Herz und scharfes Schwert sind viele Millionen werth.

Feldmarschall Gen. Frhr. von Manteuffel: Das Orakel in Deinem Innern, das Lebendige, — nicht todte Bücher, alte Ordnungen, nicht modrige Papiere mußt Du fragen.

General v. Fransecky: Einheit und Cinnmüthigkeit, die ihm so lange gefehlt, machten unser deutsches Vaterland wieder groß und stark. Es hüte sich — und beten wir täglich — daß es in seinen Erbfehler nicht wieder zurückfalle und abermals schwach werde: zum Hohn und Nutzen seiner Neider und Feinde und — zu seiner eigenen Scham!

General v. Göben: Frisch gewagt ist halb gewonnen

General v. Kirchbach: Pietate et armis.

General v. Werder: Thue Recht und scheue Niemand; vertraue auf Gott!

General v. Blumenthal: Des Soldaten schlimmste Feinde sind die Schwarzseher und Köpfbänger.

General v. Roddielski: Ohne Kampf kein Sieg!

General v. Kameke: Frisch gewagt ist halb gewonnen!

General v. Stosch: Jedermann ist so viel werth, wie er in seinem Wirkungskreis für das Ganze leistet.

Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen: Das größte Erdenglück besteht in der Liebe zum eignen Beruf.

General v. Stiehle: Wir thaten's nicht, es war der Zug der Weltgeschichte!

Staatsminister v. Mittnacht: Immer strebe zum Ganzen und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an.

Staatsminister Jolly: Ans Vaterland, ans theure, schließ' dich an.

Generalstabsarzt Grimm: Gesunder Leib, ein gutes Schwert und frischer Muth — macht des Soldaten Werth.

Generalpostmeister Stephan: Durch die Post sprach das Herz mit der Heimath; sie brachte den dem deutschen Krieger unentbehrlichen Proviant für Geist und Gemüth.

Präsident Simson: — es werden ja stets die entschlossenen Völker geehret, die für Gott und Gesetz, für Eltern, Weiber und Kinder Stritten gegen den Feind und zusammenstanden in Eintracht!

Das Werk verdient um so mehr unterstützt zu werden, als der Verfasser beabsichtigt, es allen Mitkämpfern jenes großen Kampfes unentgeltlich zukommen zu lassen. Er rechnet dabei auf die Mitwirkung der Vaterlandsfreunde. Dr. Göttinger verspricht, für jede 50 Pf., die ihm eingesandt werden, ein gebundenes Exemplar seines Buches, das im Einzelverkauf 1 M. 60 Pf. kostet, an die deutschen Kriegsministerien zur unentgeltlichen Vertheilung gratis abzuliefern.

### Schiffsnachrichten.

#### Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Suevia“, am 16. August von Hamburg und am 19. August von Havre, am 31. August, „Silesia“, am 13. August direkt expedirt, am 25. August in Newyork angekommen; „Frisia“, am 17. August von Newyork, am 30. August in Hamburg eingetroffen; „Dorussia“ am 27. Aug., „Saronia“ am 29. August von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Teutonia“, von Westindien nach Hamburg, am 31. August in Havre angekommen; „Paranagua“ von Hamburg, am 31. August von Rio de Janeiro nach dem La Plata weitergegangen; „Hamburg“ am 28. August von Hamburg in Bahia angekommen; „Petropolis“, rückkehrend von Brasilien nach Hamburg, am 31. August Dover passirt.

Bremen, 29. August. Der Postdampfer Habsburg, Capt. F. Gimbeck, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 16. August von Bremen abgegangen war, ist heute 11 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

#### Auflösung des Köffelsprungs in Nr. 137

Willst in der Wirtschaft tüchtig sein,  
So habe gutes Augenmaß.  
Versteht du Maß zu halten fein,  
Ersparst du jährlich manches Faß.  
Lärmt er, du hast zu viel verbraucht,  
Laß brummen ihn und schweige still;  
Wenn's aus der Schüssel duftig raucht,  
Beim Schnabuliren wird er still.

### Telegraphische Depesche.

Karlsruhe, 4. September. (Großes Bahnunglück.) Der gestrige Extrazug auf der Strecke Freiburg-Colmar entgleiste auf der Rückfahrt bei Gungstetten heute Mittag. 50 Personen sind todt, eine große Anzahl verwundet. Nähere Nachrichten fehlen.

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Auerhardt.

### Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 9. Septbr. Morgens 9 Uhr in der Kron  
in Fornsbach aus Garnersberg Abth. 8 und 9, Hornberg Abth. 1 im  
9 und Nothenbühl:

25	Stämme	1	Klasse	mit	—	73,60	Fm.
96	"	2	"	"	—	164,58	"
314	"	3	"	"	—	326,05	"
196	"	4	"	"	—	117,62	"
45	Klöge	1	"	"	—	59,30	"
77	"	2	"	"	—	58,97	"

Reichenberg den 31. August 1882.

R. Forstamt.  
Bachtner

## ! Gesehlich geschützt!

**Deutsches Kindermehl**, mit condensirter Milch, Gemisch  
untersucht von der Kgl. Centralstelle für  
Gewerbe und Handel.

**Präparirtes Safermehl** für schwächliche Kinder, Magenleidende etc.  
**Kraftgries, Prinzessinzwiebad** als Kindernahrung,  
sämmliche Präparate ärztlich empfohlen, in 1 u. 1/2 Pfd.-Büchsen.  
Niederlage für Welzheim bei F. W. Münz.

## NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

**BREMEN**



Wegen Passage wende man sich an  
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen  
oder an deren Haupt-Agenten

Joh<sup>s</sup>. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Billfinger in Welzheim.  
Carl Veil " Schorndorf.  
B. Billfinger " Lorch.



## Kaffee.



Um dem Unfug, welcher gegenwärtig im Kaffeehandel getrieben wird,  
daß Leute oft von auswärtigen Firmen mit schlechtem Kaffee in Quantitäten von  
9—10 Pfd. beschwindelt werden, entgegen zu treten, verkaufe ich von heute ab einen ganz  
guten, reinschmeckenden Kaffee per Pfd. 1 M. Es steht Jedermann  
frei, 1/2 Pfd. von diesem Kaffee mit dem von auswärts bezogenen zu vergleichen,  
um zu sehen, welches der bessere ist.

S. Hohly.

Die alleinige Niederlage von A. Höchster's

## „Schwäbischem Alpenkräuterbitter“

befindet sich in Lorch bei Hrn. Conditor J. Friz,  
in Gmünd " Conditor Hirschmann's Wwe.

Preis per ganze Flasche N. 2. 50.

" " halbe " " 1. 40.

Druck und Verlag der Unterzuber'schen Buchdruckerei. Für die Redaktion verantwortlich: S. Hohly.

## Handwerkerbank e. G. Welzheim.

Die Mitglieder werden erin-  
nert, die Monatsbeiträge an  
den Kassier, Kaufmann Bil-  
finger zu bezahlen.

Nichstruth.

Unterzeichneter empfiehlt seine  
**fahrbare Handdreschmaschine**  
zur gest. Benützung, per Tag 1 M.  
Auch hat derselbe eine Handdreschmaschine  
und eine  
**Obstmahlmühle mit Sägwälzen**  
zu verkaufen.

Schmied Augler.

Rudersberg.

**Bettfedern, Federpuff,**

1/2 u. 1/3 breiten Bettbarchent

1/2 breiten Bettdrilich

empfehl billigt

G. G. Brenninger.

Schorndorf, D. A. Schorndorf.

Neue verbesserte

**Pubmühlen**

empfehl zur gegenwärtigen Gebrauchs-  
zeit unter Garantie

G. Behender, Wagner.

Welzheim.

## Strickgarn

in Wolle, Baum- und Halbwohle  
empfehl in schöner Auswahl

Robert Brenninger.

Guten reifen Backsteinkäse, per 3  
36 & empfehl

S. Hohly.

## Visitenkarten

werden sauber und billig angefertigt  
von der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Welzheim.

## 350 Mark

werden von einem pünftlichen Zinszahler  
gegen Sicherheit aufzunehmen gesucht.  
Näheres bei der Red. d. Blz.

Wir empfehlen den Herren Ortsvor-  
stehern zur gefälligen Abnahme:

**Pfandscheine** für Ledige,

dto. für Eheleute,

nebst Anhängbogen hiezu.

Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 28. August 1882.	
20 Franken-Stücke	16 25—28
	in 1/2 16 23—25
Dollars in Gold	4 16—20
" al marco	9 59—64
Englische Sovereigns	20 37—42
Russische Imperiales	16 72—77